

# Textilarbeiter-Zeitung

für die Interessen der Textilarbeiter und -Arbeiterinnen aller Branchen.

Organ des Zentralverbandes

christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Redaktion: A. Heutmann in Düsseldorf 51, Corneliustr. 66. Berichte, kleine Beiträge u. sind zunächst an den betr. Bezirksvorsitzenden einzusenden. Sämtliche Beiträge müssen bis Montags abends bei 12 der Redaktion in Düsseldorf eingegangen sein.

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden Samstag und kostet vierteljährlich durch die Post bezogen 3,- M. Expedition und Druck von Joh. van Nden in Krefeld, Aufg. Kirchstraße 65. Fernsprech-Nr. 1368.

Nr. 42. Telegramm-Adr.: Textilverband Düsseldorf. Düsseldorf, den 22. Oktober 1910. Fernsprech-Nummer 4423. 12. Jahrgang.

**Die Pflicht** ruft alle Kolleginnen und Kollegen zur Mitarbeit für unseren Verband. Bei der Haus- und Fabrikagitation müssen sich alle Mitglieder freudig in den Dienst der Sache stellen. Jeder werde zum Agitator!

## Aufruf an alle Mitglieder unseres Verbandes!

Kolleginnen und Kollegen! Unsere Generalversammlung ist vorüber. Schon der äußere Verlauf war imposant. Auch die Verhandlungen selbst, die instruktiven, begeisternden Referate, die von regem Interesse zeugenden Ausführungen der Diskussionsredner, waren geeignet, den Arbeitseifer und den Opfergeist neu zu entzünden. Wir alle verließen nach dem festen Entschluß, mehr denn je unsere ganze Kraft einzusetzen für das Wohl und das Gedeihen des Verbandes. Das allein genügt aber nicht. Nein! Die Begeisterung, die die Generalversammlung entfacht, die Arbeitsfreudigkeit, sie muß hineingetragen werden in den eintägigen Verhandlungswinkel. Tausende neuer Kämpfer müssen der Organisation entgegen. Das erfordert die Aufgaben, die wir zu erfüllen und die Kämpfe, die wir zu bestehen haben. Darum richten wir an all unsere Kolleginnen und Kollegen den dringenden Appell:

**Auf zur Arbeit! Jeder werde zum Agitator für unsere Organisation!**  
Kolleginnen und Kollegen! Die Krise liegt hinter uns. Wir gehen zwar langsam, aber doch stetig einer Gesundung unseres Wirtschaftslebens entgegen. Mit der aufsteigenden Konjunktur muß auch für unsern Verband eine neue Entwicklungsperiode einsetzen. Ihn groß und hart zu machen, ist unsere wichtigste Aufgabe. Wir wollen nicht nur zurückerobern, was wir verloren haben, sondern darüber hinaus

**Tausende und Abertausende von Berufscollegen und Kolleginnen neu für unsere Organisation gewinnen.**

Wir wollen diese zu einem mächtigen, starken Glied der gesamten christlichen Arbeiterbewegung gestalten. Uns zum Schutz, dem Gegner zum Trug.

Fort jetzt auch mit dem grauen Gespenst der Hoffnungslosigkeit. Uns alle soll der entschiedene Wille befehlen, die kommende bessere Konjunktur zu unserer wirtschaftlichen Verbesserung auszunutzen, die durch die Krise vielfach beeinträchtigte Lebenshaltung der Textilarbeiter zu steigern, die Lohnverhältnisse den heutigen Lebensverhältnissen anzupassen. In diesen Bestrebungen haben wir einen guten Rückhalt in unserm respektablen Verbandsvermögen.

Die nächsten Jahre müssen uns ferner bringen ein größeres **Mitbestimmungsrecht bei der Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse,**

eine erhöhte Anerkennung unserer Gleichberechtigung auf wirtschaftlichem Gebiet gegenüber dem Arbeitgeber. Gerade um diese Forderungen werden die heftigsten Kämpfe entbrennen. Uns gegenüber stehen die mächtigen, kapitalkräftigen Organisationen der Arbeitgeber. Leider vertreten diese meist noch den engstirnigsten, unsozialen „Herrn im Hause“-Standpunkt. Mit allen Mitteln suchen sie ihre Anwesenheit vom freien Arbeitsvertrag, das absolute Fabrikregime zu verteidigen. Desto entschiedener müßten wir uns, unser Recht zu fordern und — wenn nicht anders sein kann — zu erkämpfen. Her mit dem konstitutionellen Fabrikregime! Sei unsere Lösung. Vergegen wir aber nie: Je stärker unsere Position, desto eher kommen wir zum Ziel. — Zu erwirken die

**Anerkennung unseres Verbandes auch von der sozialdemokratischen Konkurrenzorganisation**

muß weiter unsere Parole sein. Vielleicht, daß demnächst unsere Gegner in ihrem Siegesrausch über die politischen Erfolge der Moment für gekommen erachten, um den Vernichtungskampf gegen die verhassten christlichen Gewerkschaften auf der ganzen Linie zu proklamieren. Wachen sie's tun. Wir sind gewappnet. Unsere Gegner sollen auf Granit stoßen. Wir werden, wenn es sein muß, uns die Anerkennung zu erzwingen wissen.

Verbandscollegen und Kolleginnen! Was tut uns zur Durchführung dieser Aufgaben not?  
**Bewahren wir uns vor allem unseren festesten Glauben an die Sieghaftigkeit unserer Gewerkschaftsidee!**

Fort mit jeder ängstlichen Bagghaftigkeit. Wachen wir vertrauensvoll in die Zukunft. Was uns zusammenhält, ist eine Weltanschauung. In dieser sind wir groß und stark geworden, trotz aller Stürme, die unsere Bewegung umhoben. In dieser werden wir weiter wachsen, wenn wir nur wollen. Unsere Gegner werden uns nie überwinden. Das brächten nur Laueheit und mangelnde Opferfreudigkeit in den eigenen Reihen fertig.

**Darum mehr ideale Hingabe und Begeisterung für unsere Sache!**

Ein hoher Schwung soll fortan unsere Verbandsarbeit befehlen. Kleinliche, persönliche Zänkereien und egoistisches Streben dürfen auch in Zukunft in unserm Verbands keine Heimstätte finden. Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern! Wir wollen ohne Eigennutz, lediglich der Sache zuliebe, arbeiten. Unsere Arbeit soll getragen sein von dem Bewußtsein, daß uns die Organisation nicht nur den wirtschaftlichen Aufstieg ermöglicht, sondern auch ein Schutz unserer persönlichen Freiheit, ein Hort unserer Weltanschauung ist!

**Seien wir endlich auch entschlossen, eine stete und ausdauernde Kleinarbeit zu leisten.** In dieser liegt schließlich das Geheimnis eines jeden Erfolges. Beherrigen wir all die Anregungen, die uns die Agitationskonferenzen und die Verbandsgeneralversammlung gegeben haben. Seien wir vor allem auf dem Posten, wenn es gilt, die von der Generalversammlung beschlossene Hausagitation vorzunehmen. Nutzen wir die beschlossenen außerordentlichen Maßnahmen zur Förderung der Agitationsarbeit voll und ganz aus. Wenn so jeder von uns seine Pflicht erfüllt, dann werden wir ganz bestimmt schon bald das uns gesteckte Ziel erreichen:

**50 000 Mitglieder im Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands.**  
**Auf zur Arbeit!**

Zentralvorstand: C. M. Schiffer, Düsseldorf; Johann Sittenich, Düsseldorf; Anton Heutmann, Düsseldorf; Jakob Reich, Krefeld; Wilhelm Hermes, M.-Gladbach; Heinrich Camps, Münster i. W.; Ernst Blantenagel, Barmen; Franz Fischer, Mülhausen i. E.; Adolf Lensing, Bocholt.

Die Delegierten: August Vogel, Königshof b. Hückel; Heinrich Drieh, Bodum b. Krefeld; Heinrich Stiel, Lohberich; Heinrich Görs, Bregell; Peter Bimberg, Krefeld; Heinrich Jaspers, Schiefbahn; Johann Kamacher, Dülken; Anna Rilles, Bieren; Friedrich Reich, Bieren; Bernhard Sülzgen, Bieren; Johann Fimmers, Grefrath b. Krefeld; Mathias Marquardt, St. Tönis; Fritz Wittke, M.-Gladbach; Jakob Wimmers, M.-Gladbach; Wilhelm Clemens, Biettrath; Heinrich Ader, M.-Gladbach; Joseph Jorissen, M.-Gladbach; Wilhelm Bonas, M.-Gladbach; Friedrich Wöschel, Neuwert; P. Vanger, Siesenkirchen; Joseph Lorenz, Rheide; Wilhelm Hens, Wassenberg; Arnold Hamacher, Aachen; Franz Müller, Aachen; Alois Steinbeck, Aachen-Burtscheid; Franz Bartholemy, Eupen; Wilhelm Areyer, Eupen; Winand Wirs, Hergenrath b. Eupen; Peter Thoma, Kofelberg b. Aachen; Franz Glök, Baals (Holland); Johanna Koch, Düren; Jakob Frieddorf, Euskirchen; Joseph Penn, Hön; Gustav Waller, Barmen; Paul Becker, Beyenburg; Ewald Hollmann, Elberfeld; Hermann Engelshoven, Werden a. d. Ruhr; Franz Jellmann, Bocholt i. Westf.; Heinrich Lehmann, Borteln i. W.; Th. Berwink, Dülmen i. W.; Johann Gerg, Stadlohn; Hermann Spatenberg, Gronau i. W.; Heinrich Niehoff, Gronau i. W.; Franz Quittenhuis, Wassenberg (Holland); Friedrich Arndt, Borchhorst i. Westf.; Gerhard Hellebröder, Embsbetten; Klara Kende, Embsbetten; Heinrich Spickerdörfer, Ober-Gillenbech i. W.; Hubert Sannemann, Neum i. Westf.; Fritz Kippe, Gütersloh; Franz Köpke, Wülfel b. Hammob; Johann Thume, Delmenhorst; August Jungermann, Ibbenbüren; Leander Wöschel, Sünzberg-Deuzingen; Franz Dörber, Lechhausen b. Kuppberg; Fr. Ammann, Würg (Baden); Erb. Kiefer, Lörzsch (Baden); Camill Hilger, Mülhausen i. E.; Luise Bitty, Mülhausen i. E.; Leo Wolff, Colmar; Friedr. Streib, Lambrecht (Pfalz); M. Vorhies, Wassenberg; F. Buchwender, Forchheim; Franz Gum, Horas b. Sulba; Elise Krantschneider, Forst i. E.; Friedrich Kasper, Breda i. Belg.; Heinrich Bider, Götzen i. S.; Gustav Jungnickel, Neustadt i. Oberrieth.

## Jedes Mitglied ein Agitator!

Werter Kollege, liebe Kollegin! Dein Verband, derselbe Verband, dessen Mitglied Du bist, der Deine wirtschaftlichen und idealen Interessen nach besten Kräften wahrnimmt, der Verband, der Dich schützt und schirmt, die in mancherlei Notlagen beisteht und Dich unterstützt, derselbe Verband, den auch Du liebst und für den Du opferst — unser Textilarbeiterverband bedarf Deiner.

Fürchte nicht, daß zu viel von Dir gewünscht wird, nur das eine: Sei ein gutes, lebendiges Mitglied und agitiere für Deinen Verband! Aber bleibe nicht bei schönen Worten oder dem guten Vorsatz stehen, sondern handle! Mit der „besten Absicht“ allein ist weder Dir, noch dem Verbandinteresse gedient, es ist vielmehr eine systematische, praktische und ausdauernde Agitationsarbeit notwendig. In der deutschen Textilindustrie sind noch 800 000 bis 850 000 Kollegen und Kolleginnen unorganisiert, ein ungeheures Arbeitsfeld der agitatorischen Tätigkeit liegt also noch vor uns. Bohnentausende können und sollen noch für den Verband gewonnen werden. Willst Du, daß unsere Organisation in den nächsten Jahren um 20—30 000 Mitglieder zunimmt? „Gewiß“, so wirst Du antworten. „Aber, so trage selbst Deinen Teil redlich bei, damit das Ziel erreicht wird.“

### Wie soll es gemacht werden?

Hier einige Winke, deren Befolgung erfahrungsgemäß gute Erfolge bringen wird:

1. Geh selbst als eifriges, opferfreudiges und geschultes Gewerkschaftsmitglied ein gutes Beispiel! Anstrengung nicht viel, sondern zeige den anderen, daß und wie man seine Pflicht dem Verbands gegenüber tun kann. Verleize nicht gleich den Wirt, wenn Schwierigkeiten kommen und nicht alles nach Wunsch „klappt“. „Hindernisse“ sind da, um überwunden zu werden“, und Ausdauer führt zum Ziele.

2. Besuche regelmäßig die Versammlungen! Du wendest vielleicht ein: „Ach, unsere Mitglieder- Versammlungen sind „nicht interessant“ genug. Ja, Du hast recht, darüber werden sie gewiß nicht besser. Wehe dir und schame dich mit nach dem Rechten! Gib Anregungen, mache Verbesserungen eingeführt werden können. „Wahrende“ Vorträge, eventl. durch Redakteur, Vorbereitung von Artikeln des Verbandsorgans und des „Zentralblatt“, staatsbürgerliche Schulung, Förderung allgemein interessierender Literatur, Förderung von „Kriegsangehörigen“ (u. v. m.) sind zu nennen. Daran, daß persönliche Differenzen aus den Versammlungen und Sitzungen ferngehalten werden — Nimm mindereifrig Mitglieder mit in die Versammlungen.

3. Respektiere die guten Vorstandsmitglieder und Vereinstreue! Überzeuge sie in ihrem eigenen Interesse! Pächtere Vertrauenpersonen sind die Stützen des Organisationsgebäudes. Willst Du den Wert ihrer Arbeit richtig kennen und würdigen lernen, so überzeuge sie ein paar Jahre lang ein Amt als Vertrauensperson (Sammler, Förderer). Denk daran, daß wir auch überall tüchtige Fabrikvertrauensleute (auch Kolleginnen) haben müssen.

4. Halte Dich gewerkschaftlich, sozial und staatsbürgerlich wach! Lies das Verbandsorgan nicht nur, sondern studiere es. Abonnieren, wenn eben möglich, auf das „Zentralblatt“. Halte eine gute Tageszeitung, die für unsere Gewerkschaftsbewegung eintritt und Deiner politischen Ueberzeugung entspricht. — Lege Dir eine kleine Hausbibliothek mit billigen Broschüren und Schriften an. Bedenke: „Wissen ist Macht“ und Kenntnisse bedeuten Kapital. Vielleicht kannst Du Dich an einem Unterrichtskursus beteiligen.

5. Agitiere bei der Jugend! Bist Du Familienvater und hast Du heranwachsende, gewerblich tätige Söhne und Töchter? Dann ist es Deine heiligste Pflicht, Deine Kinder ihrem konfessionellen Standesverein und auch ihrer Gewerkschaft zuzuführen. Diese Sache ist sehr ernst. Hier darfst Du kein schlechtes Beispiel geben, keine Erziehungsfehler begehen. Erziehe Deine Kinder in Deiner Weltanschauung, erziehe sie für die „Gewerkschaftsgedanken!“ Verhüte, daß Dein Sohn, Deine Tochter, durch Deine Schuld in den Iratich und Sumpf, zur Verpöcherung gelangen. Mache Deinen Kindern klar, daß die Welt Charaktere braucht, daß Gemeinnutz und Opferfreudigkeit unentbehrlich sind und bleiben. Erziehe Deine „Jugend“ für den Kampf des Lebens.

Denke auch an Deine jugendlichen Mitarbeiter und Arbeiterinnen in der Fabrik! „Eine junge Menschenseele finden ist Gewinn.“ Gewinne sie für unsern Verband. Schätze die Jugend hoch und handle sie entsprechend: Die Jugend ist die Zukunft.

6. 450 000 Textilarbeiterinnen sind noch unorganisiert (90%). Und wir brauchen gerade in unserm Gewerbe die Solidarität und gewerkschaftliche Mitarbeit der Kolleginnen so notwendig. In der Textilindustrie sind mehr Arbeiterinnen als Männer beschäftigt. Sie sollen nicht Konkurrentinnen, sondern wahrhaft Kolleginnen der männlichen Berufsgenossen sein. Darum erst kommen wir weiter und erringen Erfolge. Die Kolleginnen sollen nicht

williger und billiger arbeiten: „Gleiche Arbeit, gleicher Lohn!“

Ist Deine Frau vielleicht Fabrikarbeiterin? Bögere nicht — führe sie ein in die Familie „Textilarbeiterverband“. Die Beiträge rentieren sich doppelt und dreifach.

Und Du, Kollege, die Du den Wert und die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation erkannt hast, lasse nicht nach bei Deiner Werbearbeit. Im Kreise Deiner Freundinnen und Mitarbeiterinnen ist noch manche Kollegin zu gewinnen. Halte Dich nur wacker! Suche immer nach neuen Gründen, nach neuen Agitationsmitteln, etwas Erfolg hast Du doch. Und dann, Kollegin, noch eins: Verlange in Deiner Ortsgruppe, daß Deine Mitbewerberinnen von den Männern respektiert und im Verbands zur Mitarbeit und zu Werbearbeitssposten herangezogen werden.

7. Kollege, Kollegin, helfet bei der Hausagitation! Der Ortsgruppen-Vorstand soll die Hausagitation zwar gründlich vorbereiten, damit die Sache intensiver, planmäßig und erfolgreich durchgeführt werden kann. Aber die Vorstandsmitglieder können unmöglich die ganze Arbeit allein machen. Da müssen alle mithelfen. Viele Köpfe, viele Hände, viele Herzen gemeinsam und zielbewußt an der praktischen, eifrigen Hausagitationsarbeit — das muß und wird helfen. Denk daran, daß im Herbst und Winter sich viele, viele tausend opferfreudige Kollegen und Kolleginnen selbstlos und begeistert für den gleichen Zweck in den Dienst des Verbandes stellen. Da willst Du bußgern? Nein! Vor die Front!

8. Dann die Fabrikagitation! Hast Du nicht fast tagtäglich, auf dem Wege von und zur Fabrik, vielleicht auch im Betriebe selbst, Gelegenheiten zur Agitation? Verkehr mit Deinen Mitarbeitern soziale und gewerkschaftliche Verhältnisse und Vorgänge, nimm unverzüglich das Verbandsorgan und die Flugblätter zu Hilfe.

Rege Fabrikversammlungen an, Sorge, daß — in angemessener Weise und von geeigneten Persönlichkeiten — die bestehenden Mißstände erörtert werden und Abhilfe verlangt wird. Tritt im Kreise Deiner Kollegen bzw. Kolleginnen für höhere Löhne, für bessere Arbeitsbedingungen ein, intensivierte Lohnbewegungen, weise aber stets und immer wieder darauf hin, daß hier nur unsere Organisation helfen kann und tatsächlich auch helfen wird. Der Verband ist groß und finanzkräftig geworden.

Noch weit erfolgversprechender als allgemeine Betriebsversammlungen sind Abteilungsbesprechungen. In Duzenden sollten sie in jedem Industrieort abgehalten werden. Ueberhaupt ist die Spezialbetriebsagitation die wirksamste, weil dabei die Interessen der betr. Brandarbeiter (Arbeiterinnen) eingehend und ganz berücksichtigt werden können. Stellt eine Betriebsabteilung, so muß vielleicht die ganze Fabrik außer Betrieb gesetzt werden. Dann werden den Unorganisierten die Augen aufgehen und Hunderte werden gewonnen. — Lohnsätze lassen sich praktisch am besten für die einzelnen Branchen erzielen und durchführen. — Gehe (auch unter schwierigen Verhältnissen) mit einem oder zwei Kollegen (Kolleginnen) an die Arbeit, Sorge, daß die Ortsgruppenleitung (der Beamte) hilft, lasse Vorsicht, Klugheit und Ausdauer nicht außer Betracht und Du wirst Dich über die Erfolge selbst wundern.

9. Bist Du Mitglied Deines konfessionellen Arbeiter- (Arbeiterinnen) Vereins? Wenn nicht, so tritt sofort bei! Betätige Dich auch als treues, eifriges Vereinsmitglied. Erfüllt Du im Verein Deine Pflicht, dann wirst Du bald Einfluß erlangen. Diesen Einfluß sollst Du im Interesse des Vereins und — der christlichen Gewerkschaftsbewegung geltend machen. Der Verein soll auch in sozialer Beziehung auf der Höhe stehen, die Leitung soll gewerkschaftsreundlich sein. Warte dahin, daß die „richtigen“ Leute in die Vorstandschäft (Auswahl) gewählt werden. Tritt dafür ein, daß Arbeiter- (Arbeiterinnen) Vereine und Gewerkschaften von Zeit zu Zeit gemeinsame Konferenzen der Vorstandsmitglieder und Vertrauensleute zwecks Vorbereitung der gegenseitigen und gemeinsamen Agitation für beide Vereinigungen abhalten. Laß sie nicht nach, bis wenigstens einmal jährlich die beiderseitigen Mitgliedslisten getauscht und regelmäßige allgemeine Haus- und Betriebsagitationen für beide Organisationen eingeführt sind.

Bedenke, daß im Arbeiter- (Arbeiterinnen) Verein die Mitglieder unsere Gefinnungsgenossen in bezug auf die Weltanschauung sind und sich somit der Verein unter allen Umständen als ein geeignetes Agitationsfeld erweisen wird. Steht der Verein in sozialer und gewerkschaftlicher Beziehung nicht auf der Höhe, so hast Du doppelt und dreifach Grund, ihm beizutreten, geschickte und zähe Reformarbeit zu leisten. Vergiß nie, daß der Arbeiter- (Arbeiterinnen) Verein keine Gewerkschaft ist, noch sein soll, aber verschaffe dem Gedanken im Verein Geltung: daß diejenigen Christentum und Vaterland indirekt schädigen, welche



# Vorstandsmitglieder,

folgt für eine gute Vorbereitung und geschickte Durchführung der großen Agitation! Redtfertigt das Vertrauen Eurer Mitglieder durch selbstlose gewerkschaftliche Arbeit!

nicht für die gesamte christlich-nationale Arbeiterbewegung eintreten.

**10. Verteidige unsere Sache und unsere Führer vor den Gegnern!** Du weißt, wie Sozialdemokraten und sonstige Gegner mit allen möglichen Mitteln Deine Ueberzeugung, Deine Gewerkschaft bekämpfen, verleumden, bekämpfen! Wie sie Deine Führer angreifen, ihren Namen in den Kot ziehen, ihre Tätigkeit als „Arbeiterverrat“ verschleien — nur um Deine Organisation zu schädigen. Trit ihnen mannhaft entgegen! Folge stets nur Deinen Führern! Denke stets an den himmelweiten grundsätzlichen Abstand, der uns von den sozialdemokratischen Gegnern in bezug auf die religiöse, soziale und staatsbürgerliche Auffassung trennt. Sammle Material über die unzähligen Fehler unserer Feinde, damit Du sie, wenn nötig, bekämpfen kannst. Mindestens so überzeugungstreu, opferwillig und entschlossen, wie die Gegner sind, kannst und sollst Du auch sein.

Verlangen diese „zehn Gebote für christlich-nationale Textilarbeiter“ etwa zu viel von Dir? Nein und abermals nein! Die positive Arbeit soll ja auch nicht auf einmal, sondern nach und nach geleistet werden, indessen muß jeder Kollege, jede Kollegin, planmäßig, klug, entschieden und mit zäher Ausdauer tätig bleiben. Wenn jedes Mitglied innerhalb Jahresfrist nur einen einzigen Kollegen bzw. nur eine einzige Kollegin für den Verband gewinnt, so haben wir „über's Jahr“ weit über

**50 000 Mitglieder im Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands.**

## Winte für die Hausagitation.

Die Kleinarbeit ist das Geheimnis des Erfolges.

Wie machen wir die Hausagitation erfolgreich? Das erste Erfordernis ist ein Stamm tüchtiger Mitarbeiter. Kein arbeitsfähiges Mitglied darf sich der Arbeit entziehen. Vorstände, Vertrauensleute, Förderinnen und alle Mitglieder, weibliche und männliche, die agitatorisch befähigt sind, müssen mitwirken in der Kleinarbeit. Jedes Mitglied muß seine Ehre darin finden, „mit dabei zu sein“.

Der Ortsgruppenvorstand muß mit Hilfe seiner Mitarbeiter, namentlich der Vertrauensleute, das Feld parzellieren und sondieren. Das soll heißen: das ganze Agitationsgebiet muß in entsprechend kleine Bezirke geteilt werden. Die Bezirke dürfen nicht zu ausgedehnt sein, damit nicht darunter die Gründlichkeit der Verarbeitung leidet. Von jedem einzelnen Bezirk muß eine Liste angelegt werden, worin die Adressen aller unorganisierten Textilarbeiter des Bezirks ganz genau angegeben stehen. Sehr zweckmäßig ist es, bei den Adressen Bemerkte zu machen darüber, ob der Arbeiter oder die Arbeiterin bereits Mitglied des Verbandes war oder ob die Person vorangestrichen leicht zu gewinnen ist. Diese kleine Orientierung wird bei der Agitation große Dienste tun. Daß der Ortsgruppenvorstand mit allen Mitarbeitern vor der Agitation wiederholt Konferenzen abhalten, um ihnen den ganzen Plan nach allen Seiten gründlich besprechen zu lassen, ist eine selbstverständliche Sache.

Damit ist die Vorbereitung einer guten, ergebnisbringenden Hausagitation noch lange nicht erledigt. Die gesamte Mitgliedschaft muß der Vorbereitung und nicht minder der Unorganisierung. Hier können nun verschiedene Wege gegangen werden.

In großen Ortsgruppen hat man in früheren Jahren mit sehr großem Erfolge Revierversammlungen abgehalten. Für einen kleineren Bezirk des Verbandes wird in einem gut gelegenen Lokal eine Versammlung für Mitglieder und Unorganisierte abgehalten. Hier wird die Hausagitation besprochen und die Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften, insb. unseres Verbandes. Schon dadurch wird mancher Arbeiter „erobert“ werden können, namentlich aber werden sich in diesen kleinen Versammlungen auch noch Mitarbeiter finden. Der Vorstand weiß nie einen Kollegen oder eine Kollegin zurück, wenn sie brauchbar erscheinen. Jubel Mitarbeiter können wir nie haben. Leider ist in den meisten Fällen eher das Ungelehrte der Fall. Neben den genannten Vorteilen haben die Revierversammlungen auch noch das für sich, daß dadurch die Arbeiterkraft des ganzen Ortes aufgeweckt, Stimmung erzeugt und auf „die Dinge, die da kommen sollen“, aufmerksam gemacht wird. In anderen, namentlich kleineren Orten hat man diese Vorbereitung durch große Versammlungen mit einem besonders zugänglichen Thema und Redner gemacht, wieder andererwo durch systematisch betriebene Fabrikbesprechungen. Es ist nach den örtlichen Verhältnissen zu prüfen, wie eine günstige Allgemeinwirkung erzeugt und Großzügigkeit in die Agitation hineingebracht werden kann.

Ist die Vorbereitung in dieser oder jener Weise erfolgt, dann beginnt erst die eigentliche Hausagitation. Die kann in folgender Weise vor sich gehen:

Alle für die Hausagitation bestimmten Mitglieder sind mit dem notwendigen Agitationsmaterial ausgerüstet, so mit Aufnahmehelmen, Flugblättern, einigen Exemplaren der Agitationsnummer der „Textilarbeiter-Zeitung“ und mit der eingangs erwähnten Liste der Unorganisierten. In einem bestimmten Tage — am besten Sonntags — des Monats November oder Dezember (die beste Hälfte des Dezember ist wegen der Feiertage nicht gut geeignet), werden die nichtorganisierten Kollegen und Kolleginnen besucht.

Man redet mit den Leuten, gibt ihnen ein Flugblatt, eventuell eine Zeitung, sowie eine Beitrags-Erklärung. Sind die Kollegen, respektive die Kolleginnen, nicht sofort zum Beitritte zu bewegen, dann sagt man ihnen, sie möchten sich die Sache noch überlegen, vor allem das Flugblatt oder die Zeitung lesen usw., die Beitrags-Erklärung werde eine Woche später wieder abgeholt. Selbstverständlich muß dies letztere auch geschehen, da sich meistens erst nach dem zweiten Besuche ein günstiges Resultat zeigen wird.

Notwendig ist es, daß zwischen dem ersten und dem zweiten Besuche die Mitarbeiter zusammenkommen, gegenseitig ihre Erfahrungen austauschen und für den zweiten Besuch weitere Informationen entgegennehmen.

Der zweite Besuch kann zweckmäßig in folgender Weise organisiert werden. Die Mitarbeiter wechseln ihre Reviere. Vielleicht bringen diese zweiten, was jene nicht fertig bringen konnten. In diesem Wechsel liegt auch eine gute gegenseitige Kontrolle.

Bei den Rundgängen möge folgendes beachtet werden: Die Mitarbeiter müssen ganz genau wissen, wer in ihrem Revier bereits früher Mitglied war. Diese list darauf aufmerksamer zu machen, daß die letzte Generalversammlung beschlossen hat, nach Leistung von 52 Wochenbeiträgen alle früher bejahenden, aber verloren gegangenen Akte wieder anzuzählen. Darin liegt ein großer Vorteil für die Wieder gewonnenen.

Die Neugewonnenen können in den ersten zwei Jahren ihrer Mitgliedschaft der nachwärtigen Hilfsbeitragsklasse, als für sie vorgesehen ist, an-

gehören. Das ist für männliche Mitglieder pro Woche nur 30 Pfg. und für weibliche gar nur 20 Pfennig. In diesen Klassen können sie zwei Jahre verbleiben. Sie können, brauchen es aber nicht. Jedem neugewonnenen Mitgliede ist es freigestellt und anzuraten, einer höheren Klasse beizutreten, da es dann auch entsprechend höhere Unterstützung zu beanspruchen hat. Die jungen Leute unter 16 Jahren brauchen nur 10 Pfg., die von 16—18 Jahre nur 20 Pfg. zu bezahlen. Söhne und Töchter von Mitgliedern sind bis Ende April 1911 vom Eintrittsgelde befreit.

Bei den Rundgängen ist zu empfehlen, daß jedesmal zu zweien gegangen wird. Das macht die Arbeit angenehmer und erfolgreicher. Den Arbeiterinnen wird zweckmäßig ein älterer, erfahrenere Kollege beigegeben.

Dann beachte man folgendes: Man gehe nicht wahllos auf den ersten besten nichtorganisierten Textilarbeiter los. Man sondiere diese und nehme den zuerst, von dem man annehmen kann, daß er leicht gewonnen wird. Hier bringen wir den oben erwähnten Vorschlag in den Vordenk in Erinnerung. Hat man bei dem ersten Besuche gleich Erfolg, wird man mehr Freude an der Sache bekommen, die Arbeitslust steigert sich und die Worte stehen dann leichter aus dem Munde. Vor allem aber ist wertvoll, bei „den andern“ bereits mit Erfolgen aufwarten zu können. Wie oft hört man nicht die lächerlich dumme Einrede, wenn der und der beiträgt, komme auch ich. Man sollte es nicht für möglich halten, daß Arbeiter erst solchen Standpunkt einnehmen können, aber leider ist es einmal so.

Wird die Hausagitation in dieser Weise betrieben, mit genügend Mitarbeitern, mit Lust und Liebe, dann wird der unfreie Verband einen großen Zuwachs an Mitgliedern bringen.

Bemerket sei noch zum Schluß, daß die Resultate der Agitation in dem Verbandsorgan unter Angabe des Namens der Ortsgruppe veröffentlicht und zwar derjenigen Ortsgruppen besonders hervorgehoben werden, die die Hausagitation am besten machen.

Wir erwarten, daß jede Ortsgruppe voll und ganz ihre Pflicht tut.

## Arbeitervereine und christliche Gewerkschaften.

Daß diese beiden Korporationen sich gegenseitig unterstützen und die Mitglieder zuzuführen sollen, ist oft genug gesagt worden. Im allgemeinen gibt auch das Verhältnis der beiden zueinander keinen Grund zu Klagen. Die christlichen Gewerkschaften haben das ganze Jahr zur Stärkung der konfessionellen Arbeitervereine getan. Ihre Mitglieder sind — wobei zugleich die eifrigsten und regsamsten Arbeitervereinsmitglieder und geben in zahlreichen Fällen den Anstoß zur Gründung von Arbeitervereinen. Umgekehrt hat das selbst von Arbeitervereinsmitgliedern zu den christlichen Gewerkschaften gesagt werden.

Aber es ist doch nicht überall so, wie es sein müßte. In bedeutenden Industriestädten mit einer alten christlich-nationalen Arbeiterbewegung sind sogar recht besorgenswerte Zustände anzutreffen. Es mangelt vielfach an der notwendigen gegenseitigen Unterstützung und der gegenseitigen Rücksichtnahme. Aber auch insofern sind längst nicht überall „Idealzustände“, als es bezgl. der gemeinsamen „Veranlassung“ zwischen beiden Vereinigungen noch sehr im Argen liegt. Es gibt leider zahlreiche christliche Gewerkschaften, die die Bedeutung und Notwendigkeit der konfessionellen Arbeitervereine noch nicht begriffen haben und die meinen, mit der Zugehörigkeit zum Verband sei es genug. Diesen Leuten zu der Erkenntnis zu bringen, daß sie als „Nutzgewerkschaftler“ gleichsam nur Ver-

sonen mit einem Arme sind, daß sie außer den wirtschaftlichen auch noch andere, gewiß so wertvolle Interessen zu vertreten haben, wird stets die ernstliche Sorge der christlichen Gewerkschaften sein. Diese werden nach bestem Können auf die Erlangung der gewünschten Personalunion hinarbeiten.

Aber unangehener groß ist auch noch die Zahl der Arbeitervereine, die nicht Mitglieder einer christlichen Gewerkschaft sind. Da erwächst uns die Aufgabe, die noch in den Arbeitervereinen vorhandenen nichtorganisierten Massen, die doch auf dem Boden unserer Weltanschauung stehen, für unsere Bestrebungen zu gewinnen. Wie langen wir das an?

Vorbereitung ist, daß wir selbst dem Arbeiterverein als eifriges Mitglied angehören. Der Gewerkschaftler muß in seiner Eigenschaft als Arbeitervereinsmitglied müßtergütig sein, wenn er Anhang und Einfluß im Vereine gewinnen will. In den Versammlungen und Sitzungen, in den Unterredungen, bei jedweden Veranstaltungen muß der Gewerkschaftler zur Stelle sein; überall, wo es im Interesse des Vereins zu arbeiten gilt, muß er seine Kräfte bereitwilligst in den Dienst der Sache stellen. Je exponierter der Posten ist, auf dem das Arbeitervereinsmitglied als Gewerkschaftler steht, desto mehr wird von den Unorganisierten seine Tätigkeit im Arbeiterverein überwacht und bekräftigt. Wo unsere beamteten und nicht-beamteten Führer in den Arbeitervereinen nur „ tote“ Mitglieder sind, nicht mitarbeiten und nicht an den Veranstaltungen teilnehmend und kirchlicher Art regen Anteil nehmen, sondern nur, wenn sie hin und wieder mal in eine Versammlung kommen, das Wort führen über die „zuständigen Verhältnisse“, die nicht mal einem Verbandsangehörigen, werden sie niemals Einfluß bekommen und ihre Worte werden auf steinigem Boden fallen.

Als erste Vorbedingung für erfolgreiche gewerkschaftliche Agitation in den Arbeitervereinen ist an deren Leuten ein gutes Beispiel als Arbeitervereinsmitglied vonnöten gemacht.

Die gewerkschaftliche Aufklärungsarbeit muß mit Maß und Sachlichkeit erfolgen und mit einer großen Portion liebreicher Geduld. Wir haben es in den Arbeitervereinen meistens mit Leuten zu tun, die aus Mangel an Opferwilligkeit nicht zu uns kommen und die im allgemeinen so veranlagt sind, daß ihnen nur mit imponierender Sachlichkeit, aber auch mit stromauer Entschiedenheit beizukommen ist. Das Hervortreten der ideoellen Seite unserer Bestrebungen wird im allgemeinen vermieden sein, als das Betonen wirtschaftlicher Gründe.

Sehr viel kommt es natürlich auf die Leistung des Arbeitervereins an. Durchweg haben unsere Arbeitervereine Professe, die ganz auf unserer Seite stehen. Aber es wäre ihnen manchmal mehr Entschiedenheit gegenüber ihren nichtgewerkschaftlichen Mitgliedern zu wünschen. Schreibe dieses hat das vielfach in einem Arbeiterverein noch recht erleben können. Mit einfachen Sympathieerklärungen ist uns nicht geholfen, unsere Anträge gehen auf ein entschuldigendes, offenes Eintreten und Unterstützen. Erfolgreichere werden unsere Wünsche ja auch in den weitaus meisten Arbeitervereinen genügend Berücksichtigung.

Aber dort, wo dem Professe kein tüchtiger Vorstand zur Seite steht, sind auch ihm die Hände gebunden. Das „Donnermetten“ über den „schlechten Vorstand“, worin sich unsere Gewerkschaftler dann so gerne ergehen, fällt in 100 Fällen mindestens 90mal auf sie selbst zurück. Denn der „schlechte Vorstand“ konnte fast immer nur deshalb gewählt werden, weil unsere Gewerkschaftler „mal wieder“ in der Versammlung fehlten. So ist dieser Vorstand dem Mangel genügender Arbeitervereins-tätigkeit seitens der Gewerkschaftler zu

## Ein offenes Wort an die Eltern.

Bei den Bestrebungen zur Gewinnung der jungen Leute für unseren Verband ist wiederholt auf die Aufgabe hingewiesen worden, daß in zahlreichen Fällen die erwerbstätigen Söhne und Töchter unserer Mitglieder einer christlichen Gewerkschaft nicht angehören. Wie sehr diese Aufgabe ein Stein des Anstoßes und für unsere Verband ein Stein des Unwissens gewesen ist und noch ist, wissen am besten diejenigen Kollegen und Kolleginnen, die tätlich in der Agitation stehen und von den Unorganisierten oft genug auf diese Dinge hingewiesen wurden. Wie müssen wir deshalb an diese Mitglieder wenden und sie in allem Erbarmen mit Nachdruck auf ihre Pflichten hinweisen.

Ethern! Zunächst waret ihr inwolge der Verantwortung dieser gewerkschaftlichen Pflicht sehr oft die Ursache vieler Misseiten in den Kreisen unserer eigenen Leute.

Und sind sogar Vorstandsmitglieder bekannt, die oft dadurch Anlaß zu Streitigkeiten innerhalb der Ortsgruppe gegeben haben, daß sie von der Organisation ihrer eigenen Töchter nichts wissen wollten; daß solche Mitglieder unzulänglich erfolgreich unter den übrigen jungen Leuten agitieren können, ist selbstverständlich. Vielmehr bilden sie geradezu ein Hemmnis in der gewerkschaftlichen Agitation. Wer von anderen die Erfüllung der Ständepflichten verlangt, muß zunächst ein Muster eigener Pflichterfüllung sein. Das gute Beispiel ist immer das beste Agitationsmittel.

Kollegen und Kolleginnen! War euer Verhalten denn nicht sehr sonderbar? Muß es auf eure Erkenntnis von der gewerkschaftlichen Pflicht, auf eure Opferwilligkeit und gewerkschaftliche Liebe nicht ein eigenartiges Licht werfen, wenn ihr zwar selbst Mitglied seid, dagegen eure organisationsfähigen Kinder von der Organisation ausschließt? Ihr nehmt da eine recht widerspruchsvolle Stellung ein, die in zahlreichen Fällen jungen und älteren Textilarbeitern als Vorwand dafür gebietet hat, dem Verbands nicht beizutreten.

Ihr müßtet alle, daß unser Verband recht groß und stark werde, damit er um so wirksamer eure wirtschaftlichen Interessen wahrnehmen und der sozialdemokratischen Konkurrenz entgegenwirken

mehr Achtung und Verehrung abdrücken könne. Daher bejault ihr eure Kinder. Ihr wüßt auch eine Organisation schaffen, die in der Lage ist, die eure eurer Lebenshaltung anzuheben zu treiben, die zugleich eure christliche Weltanschauung schützt, küßt und verteidigt. Ein solches Regiment. Aber warum bleibt ihr denn auf halbem Wege stehen? Warum ergreift ihr zur Stärkung eurer Bewegung und zur Erreichung des Zieles nicht jenes Mittel, das ihr direkt in der Hand habt: die Organisation eurer erwerbstätigen Kinder? Wenn heute alle unsere Mitglieder ihre organisationsfähigen Kinder dem Verbands zuführen, würde er ganz anders da gegenüber den Arbeitgebern und den „Gößen“.

Das Geld, die Beiträge, waren euch zu viel? Das zeigt von einem großen Mangel an Opferwilligkeit. Von einem Nichtzahlensollen kann gar keine Rede sein. Eure Einkommen erhöhten sich doch durch die Erwerbstätigkeit des Kindes. Und zahlen nicht zahlreiche treue Kollegen, die allein in schwerer Arbeit den Unterhalt der Fa. verdienen müssen, gerne den Beitrags? Laßt euch doch nicht bejahmen von diesen operntunigen Mitgliedern!

Was aber ist auch die Aufgabe der Generalversammlung entgegengekommen durch Schaffung einer neuen Beitragsklasse und Vergünstigung bezgl. des Eintrittsgeldes. Bis Ende April 1911 sind alle Söhne und Töchter von Mitgliedern von dem Eintrittsgelde befreit. Ferner brauchen die jungen Leute unter 16 Jahren nur 10 Pfennig und die von 16—18 Jahren nur 20 Pfennig Wochenbeitrag zu zahlen. Für diese Beiträge gewährt der Verband eine verhältnismäßig hohe Unterstützung. Auf die Beiträge kann es also nicht mehr geschoben werden.

Die jungen Leute hätten es wohl nicht notwendig, das fände sich nicht für sie, nicht ihr! Hörtet zunächst folgendes: Wie oft sind nicht die jungen Leute veranlaßt, mit in einen Streit zu treten. Dann kommt ihnen und die Eltern die Unterstützung des Verbandes sehr gelegen. Wie viel weiß aber kommen auch sie durch die neue Beitragsklasse der Arbeitgeber in die Lage, gezwungen zu sein? Und sind ihr sicher, daß eure erwerbstätigen Kinder, deren weniger widerspruchsvoller Organismus sehr den ungewohnten Einwirkungen der Fabrikverhältnisse ausgesetzt ist, nicht krank werden? Dabt ihr die Garantie, daß sie nicht in die Lage kommen, die Ständepflichten des Verbandes in Anspruch zu nehmen? Es kann euch immer noch nicht gleichgültig

sein, daß eure Kinder eine gebiegene Fachbildung in der christlichen Gewerkschaft erhalten, damit sie es später auch im Berufe zu etwas bringen und als tüchtige Arbeiter gelten.

Aber wie wollen von diesen materiellen Erwägungen absehen und mehr folgendes in den Vordergrund stellen. Die sozialistischen Agitatoren sind seit Jahren mit Eifer dabei, jüngere Arbeiter in ihre Reihen zu ziehen. Da wird mit allen Mitteln die Jugendängerei betrieben. Vergünstigungsvereine aller Art mit harmlos klingenden Namen müssen sehr oft als Lockmittel dienen, und in den „Vereinen“ selbst werden die Mitglieder dann nach und nach auf raffinierte Weise für die „weltumfärszenden“ Ideen der roten Internationale „begeistert“. Die sozialdemokratischen Jugendvereine sind ausgeprochen religiös- und staatsfeindlich.

Reißt die Kreuze aus der Erden, Alle sollen Schwerter werden, Wir haben lang genug geliebt Und wollen endlich hassen!

So und ähnlich klingen die Töne in den roten Vereinen.

Bei der Arbeit sind die jungen Leute ständig einer intensiven, geschickten Beeinflussung durch die sozialdemokratischen Arbeiter ausgesetzt. Werden sie nicht frühzeitig mit dem christlichen Gewerkschaftsgedanken bekannt gemacht, gehen sie in zahlreichen Fällen für unsere Bewegung und für unsere Weltanschauung verloren. Wenn der junge Mann nicht bei unserer Bewegung Anschluß findet, findet er ihn bei den Sozialisten, oft genug ohne Wissen oder gar gegen den Willen der Eltern. Es ist allen Einseitigen klar, daß die „freien“ Gewerkschaften und die sozialdemokratische Partei einen sehr großen Teil ihrer Anhänger den Erziehungsfehler, die durch die Eltern an ihre Kinder herangezogen wurden, zu „verdanken“ haben.

Und dann noch eins: Es ist leider Gottes Tatsache, daß sich in unserer Jugend eine große sittliche Verwahrlosung breit macht.

Wir brauchen nicht auf all die Dinge hinzuweisen, die dieser Verwahrlosung Vorschub leisten. Hier muß zunächst die religiöse Erziehung, die Festigung der jungen Leute in ihrem religiösen Glauben und Betragen helfen. Aber bei den jetzigen Verhältnissen ist es hiermit nicht allein getan. In den sozialen Strömungen unserer Zeit müssen wir junge Leute haben, die fest mit dem Geiste des Lebens

befasst gemacht, die in den christlichen Gewerkschaften die Tugend der Solidarität, Ständebewußtsein und Ständepflichten kennen und praktisch üben gelernt haben. So erziehen wir uns Charaktere, die später als Kämpfer für ihre Weltanschauung ihre ganze Person einsetzen. Nur wer die Jugend hat, hat die Zukunft.

Wir schätzen unsere Aufforderung an die Eltern mit einer Mahnung und Lehre, die unläugig bereits in dieser Zeitung ausgesprochen wurde:

„Der Vater nehme seinen Sohn doch mit in unsere Versammlungen, er spreche zu Hause in Familienkreise über das Gute und über die Gewerkschaftsfrage überhaupt; er erziehe ihn nicht nur in seiner Weltanschauung, sondern auch im gewerkschaftlichen Gedanken. Er erzähle seinen Kindern von früheren Zeiten, von den Opfern, die die Alten gebracht, von ihrem Ringen und den Kämpfen im Interesse des Verbandes und der Arbeiterchaft. Unsere heranwachsende Jugend soll und muß die Welt kennen lernen, wie sie ist, eine Welt, die mehr erfordert als machinemäßiges Arbeiten und Biertrinken, mehr als Sport und Herumlaufen, sondern eine Welt, die Kraft und Opfer erfordert, Kampf und Mühigkeit, klare Augen und reine Herzen, Tugend und Fleiß, Ernst und Energie, hiebere, ideale Energie.“

Wer die heranwachsende Jugend in dieser Weise für die wirkliche Welt erzieht, in idealer Weise für den Gewerkschaftsgedanken, der gewinnt auch die Mutter seiner Kinder für unsere Ideen. Der Mutter ist es nicht gleichgültig, ob ihr heranwachsendes Kind leichtsinnig dahin stolpert oder empfindlich für soziale Fragen und andere ernste Dinge. Die Mutter selbst hat das größte Interesse daran, in unserer Bewegung den großen Vereinskampf mitzuführen. Wo gewerkschaftlich gedacht wird, ist das Familienleben lebendiger, da kennt man nicht die verberlich stumpf Gemüthlichkeit, nicht Verspöterung, die zu Trägheit und in den Sumpf führt. Der Gewerkschaftsgedanke gibt lebendiges Quellwasser in die Familien; in dem Wasser tummelt sich die heranwachsende Jugend, da wächst sie stark für unsere Arbeitereideale in das künftige Leben hinein.“ Darum: Eltern, führt eure organisationsfähigen Kinder den christlichen Gewerkschaften zu!



# Vertrauensmänner

bekundet eure Opferwilligkeit und euren guten gewerkschaftlichen Sinn. Nicht Zeitungsträger sollt ihr sein, sondern Zeitspender. Ihr seid die Pioniere in unserer Standesbewegung.

„verdanken“. Schreiben dieses kennt mehrere Vereine, wo es so ist. Darum nochmals, Kollegen: Wollt ihr in den Arbeiterverein agilitieren, arbeitet für ihn und in ihm.

Sehr viel kann zur Kräftigung des gewerkschaftlichen Gedankens in den Arbeitervereinen beitragen das Abhalten von gemeinsamen Versammlungen und Vertrauensmänner-Konferenzen. So eine gegenseitige Aussprache, vielleicht in Verbindung mit einem gebieterischen Vortrage, nicht unserer und der Arbeitervereinsangehörigen. Ueberall dort, wo diese Konferenzen gepflegt wurden, ist das Leben in den Arbeitervereinen und in unserer Bewegung reger geworden. Durch solche Konferenzen wird die Führung untereinander gefördert und aufrecht erhalten, es können Mängel für die gegenseitige Unterstützung und Förderung eingesehen und vor allem durch den Meinungsaustausch etwa vorhandene Vorurteile und Spannungen zum Besten beider Teile ausgeglichen werden.

Sehr zu empfehlen ist die gemeinsame Förderung durch Kreisversammlungen oder gar Hausagitation, und zwar eine Hausagitation in der Weise, daß sie sich zunächst nur auf die Gewerkschaftler, die nicht Arbeitervereiner sind und auf Arbeiter, bei denen das Verhältnis umgekehrt zutrifft, erstreckt. Die gemeinsame Hausagitation auf alle Arbeiter ausgebreitet, erscheint uns in Interesse beider Bewegungen nicht zweckmäßig, da es doch sehr schwer ist, Indifferenzen gleich für zwei Korporationen zu gewinnen. Nebenfalls würde dabei die Gewerkschaft am schlechtesten abschnitten, weil die meisten vor der Falschung des „hohen“ Gewerkschaftsbeitrages zurückerschrecken würden.

Zur Durchführung solcher Dinge ist unbedingt eine genaue Uebersicht über die Zugehörigkeit der beiderseitigen Mitglieder zu den beiden Korporationen erforderlich. Dann muß die Kontrolle der Gewerkschaft wissen, welche Leute zugleich Mitglied des Arbeitervereins sind und der Arbeiterverein muß die Kenntnis bezüglich der Gewerkschaft haben. Es ist den Ortsgruppen dringend anzuraten, gemeinsam mit den Arbeitervereinen hin und wieder solche Erhebungen zu veranstalten. Nur auf Grund einer klaren Uebersicht ist eine gebiegene Kleinarbeit möglich. In kleineren Orten, wo man sich gegenseitig kennt, werden solche Erhebungen vielleicht nicht notwendig sein, dort genügt ein gegenseitiger Austausch der Mitgliederlisten.

Zum Schluß noch eins: Es gibt zahlreiche Gewerkschaftler, die sich aus den Arbeitervereinen zurückziehen, wenn ihnen nicht alles nach Wunsch geht. Nichts ist fälschlicher als das. Hier muß mit Geduld und Ausdauer gearbeitet werden. Wenn der Verein wenig in sozialer oder gewerkschaftlicher Tätigkeit macht, hat der Gewerkschaftler erst recht alle Ursachen, sich zu betätigen. Einfluß zu verschaffen und dem Verein gleichgestimmte Mitglieder zuzuführen. Wenn sich der Gewerkschaftler einen Anhang verschafft hat im Verein, wird er diesen schon auf das Feld sozialer und gewerkschaftlicher Arbeit drängen können. Man ziehe sich nie zurück, wenn der „Stein des Anstoßes“ nur bei einer oder einigen Personen liegt, auch dann nicht, wenn diese sich in leitender Stellung befinden. Der Gewerkschaftler darf von seiner Pionierarbeit nicht ablassen, solange er nicht ihre Früchte reifen sieht.

Es wird nämlich nur in den wenigsten Fällen zweckmäßig sein, daß ein Arbeiter aus dem betr. Betriebe die Leitung der Versammlung und das Wort führt. Feiner wird sich unumtötigweise der Gefahr der Maßregelung aussetzen wollen; und in der Regel ist der Erfolg auch größer, wenn ein freigestellter Kollege die ganze Verantwortung leitet. Es ist allen Ortsgruppen anzuraten, nie ohne Rücksprache mit ihrem Lokal- oder Bezirksbeamten Fabrikversammlungen abzuhalten und sich so früh als möglich mit diesen in Verbindung zu setzen.

In der Fabrikversammlung kann die Agitation nicht in der Weise betrieben werden, daß einfach ein ganz allgemeines Referat über die Notwendigkeit der Gewerkschaften gehalten wird. Das würde den Erfolg des Werbungsmittele wesentlich herabmindern. Vielmehr muß anhand der Verhältnisse innerhalb des Betriebes den Leuten die Erkenntnis beigebracht werden, daß es nur durch Zusammenhelfen anders kommen kann. Um dies zu können, muß der Beamte der Ortsgruppenleitung über die Vorgänge und Verhältnisse innerhalb des Betriebes unterrichtet sein. An Orten mit mehreren Betrieben ist das nicht so ohne weiteres möglich. Es muß deshalb das Bestreben aller Ortsgruppen sein, in jedem Betriebe einen oder mehrere Vertrauensleute (Fabrikvertrauensleute) zu bekommen, die der Ortsgruppenleitung von allen Vorkommnissen innerhalb der Fabrik Mitteilung machen. Nur bei einem gut funktionierenden Fabrikvertrauensmannsystem kann das Agitationsmittel „Fabrikversammlung“ in vollem Maße erfolgreich ausgenutzt werden.

Erfolgreicher als die allgemeinen Fabrikversammlungen sind durchweg die Abteilungs- oder Werkgruppenversammlungen. Wir haben in der Textilindustrie die verschiedensten Spezialberufe, wie: Spinnerei mit ihren zahlreichen Abteilungen, Schereerei, Kärerei, Appretur usw. Ein Blick auf die betr. Tabelle in unserem letzten Geschäftsbericht zeigt, daß rund 1/3 aller unserer Mitglieder Weber und Weberinnen sind. Schon allein die Hervorhebung dieser einen Tatsache genügt, um uns auf neue Wege der gewerkschaftlichen Agitation zu drängen. Wir müssen der Spinnerei, der Kärerei, Schereerei usw. ein weit größeres Augenmerk zuwenden, als es bisher der Fall war. Ein sehr großes Feld gewerkschaftlicher Tätigkeit liegt da noch fast unbeachtet vor uns. Da stehen uns denn die Dinge vor selbst auf die Branchenvereinigungen und Konferenzen. Ohne diese werden wir nie einen nennenswerten Anhang in den einzelnen Berufsarten und ebenjenseitig Tarifverträge bekommen. Und namentlich wird durch ein gutes Organisationsverhältnis in den einzelnen Branchen unsere Tätigkeitsfähigkeit und unser Einfluß auf den ganzen Gang des Betriebes ganz wesentlich gesteigert.

Wir richten darum an alle Ortsgruppenleitungen die Mahnung:haltet systematisch Fabrikversammlungen ab. Veranlaßt mehr wie bisher Abteilungsbesprechungen. Bedient sich gute Mittel zur weiteren Stärkung unseres Verbandes und zur Verbesserung der Lage der Textilarbeiter.

Nur, in die Agitation! Wir müssen bald 50000 Mitglieder müssen können.

### Aus dem Verbandsgebiete.

#### Bekanntmachung des Zentralvorstandes.

Bei der laut Beschluß der Nachener Verbandsgeneralsversammlung zulässigen

Wiederaufnahme früherer Mitglieder

folgendes beachtet werden:

- 1. Solchen Kollegen und Kolleginnen, welche früher bereits mehrere Male Mitglied des Verbandes gewesen sind, kann nur die letzte Mitgliedsperiode angerechnet werden.
- 2. Es muß der Zentralstelle in Düsseldorf bezüglich der wieder aufgenommenen früheren Mitglieder genau angegeben werden:
  - a) Name, Vorkurzname, Geburtsjahr;
  - b) Stamm-Vr. und Ort Nr. des neuen Wohnes;
  - c) Erteiltes Aufnahmedatum (welches zur Annahme kommt);
  - d) Austrittsdatum;
  - e) Neues (bzw. altes) Aufnahmedatum;
  - f) Zahl und Höhe der früher geleisteten Wochenbeiträge.

Ferner sei ein im Verbandsorgan unrichtig wiedergegebener Generalversammlung-Beschluß nachstehend in seiner richtigen Fassung vermerkt: „Treten Söhne und Töchter (unter 18 Jahren) von Mitgliedern bis zum 1. Mai 1911 dem Verband bei, so sind sie von der Zahlung der Aufnahmegebühr befreit.“

Mit kollegialem Gruß!

**Der Zentralvorstand:**  
F. W. C. W. Schiffer, Vorsitzender.

#### An unsere Ortsgruppenvorstände!

Die Nummer 41 (6. Nov.) der „Textilarbeiter-Zeitung“ wird als Sondernummer zur Agitation unter den nichtorganisierten Textilarbeitern herausgegeben. Sie erscheint in einer erhöhten Auflage. Die Ortsgruppen können von dieser Nummer eine größere Anzahl Exemplare bekommen, als sie gewöhnlich beziehen. Die Bestellungen sind sobald als möglich an die Zentralstelle zu richten. Sie werden dann soweit berücksichtigt, als es nach der Höhe der Auflage möglich ist.

#### Die Redaktion.

#### Lohnbewegungen und Arbeitsstreitigkeiten.

##### Krefeld.

**Die Ausperrung vermieden.** In Nr. 40 berichteten wir von einer drohenden Ausperrung in der Krefelder Seidenindustrie infolge des Streiks bei der Firma Carl Gießlender. Es stellt sich nach dem Beschluß des Arbeitgeberverbandes etwa 1500 Arbeiter von der Ausperrung, deren Termin auf den 15. Oktober angegeben war, befreit werden. Der Oberbürgermeister von Krefeld, Herr Dr. Dehler, hatte die Vermittlerrolle zwischen den streikenden Parteien übernommen. Sein Vermitt-

lung ist denn auch, nachdem er verschiedentlich mit den Parteien verhandelt hatte, von Erfolg begleitet gewesen. Auf folgender Basis kam eine Einigung zustande:

Der entlassene Arbeiter bezog die Organisation, der er angehört („Freie Vereinigung“), bezieht auf die Wiederbeschäftigung bei der Firma Gießlender. Die Firma Gießlender erklärt sich bereit, den betr. Arbeiter in ihren Betrieb einzustellen.

Von Arbeitgeber- wie auch von Arbeiterseite wurde dieser Einigungsvorschlag angenommen. Eine Besetzungsversammlung der Streikenden beschloß, die Arbeit am Samstag, den 15. Oktober, unter obigen Bedingungen wieder aufzunehmen. Die Aufnahme der Arbeit ist denn auch erfolgt. Der Arbeitgeberverband hat seinen Ausperrungsbeschluß aufgehoben. Somit ist ein Kampf vermieden worden, der jedenfalls umfangreich und hartnäckig geworden wäre.

Zu bemerken ist die Gleichgültigkeit, mit welcher viele Arbeiter der drohenden Ausperrung gegenüberstanden.

Welche Lehren sind aus den Vorkommnissen zu ziehen? 1. Kein Arbeiter, ob organisiert oder unorganisiert, ist geschützt vor dem Nachwort der Unternehmer. 2. Die kleinste Ursache (wie vorstehender Fall beweist) kann eine Ausperrung herbeiführen. Es ist somit eine völlige Bekanntheit der Verhältnisse, wenn in manchen Streifen der Arbeiter immer gesagt wird: „Ach was, das kommt ja doch nicht mehr“. 3. Jeder Arbeiter und jede Arbeiterin soll deshalb beizeiten Vorsorge treffen, indem sie sich durch Beitritt zur Organisation für die Streit- bzw. Ausperrungszeit eine Unterstützung sichern. Wer tatlos den Verhältnissen gegenüber stehen bleibt, veründigt sich an den Interessen seines Standes und insbesondere seiner Familie.

##### Laufen.

**Die Arbeiter der Firma Schlieber u. Baum** waren hier wie in Eibersfeld um eine Lohn-erhöhung und Freigabe des Samstagnachmittags auch in den Wintermonaten eingeladen. Eine Lohn-erhöhung von einer Mark pro Woche wurde für die große Mehrzahl der Arbeiter ausgedrungen. Nun stehen aber seit jeher die Lohnsätze hier im Betriebe durchschnittlich um 1 M. niedriger wie im Eibersfelder Betriebe, weshalb die Arbeiter, wie früher schon so oft, so auch jetzt wieder eine Gleichstellung nach den in Eibersfeld gezahlten Sätzen forderten. Die Firma lehnte dies sowie die Freigabe des Samstagnachmittags mit den schon oft angeführten Gründen rundweg ab. In einer Besetzungsversammlung am 16. Oktober wurde vom Ausschuss über die mit der Firmenleitung gepflogenen Verhandlungen berichtet und nach längerer Aussprache durch einstimmige Annahme folgender Resolution die Ansicht und der Wille der Arbeiter befestigt:

Die am 16. Oktober im Saale des Herrn Häger-Blombacken tagende Versammlung der Arbeiterschaft der Firma Schlieber und Baum beauftragt die ablehnende Antwort, welche seitens der Fabrikleitung auf die gestellten Forderungen: Gleichstellung der Löhne wie in Eibersfeld und Freigabe des Samstagnachmittags, gegeben wurde. Die Besetzungsversammlung ist der Ansicht, welche die Firma für die Ablehnung ihrer Forderungen angeführt, nicht als hochhaltig anzuerkennen, in welchem Sinne auch die Forderungen wohl bewilligt werden können, wenn nur der gute Wille vorhanden ist. Deshalb laden auch die Forderungen voll anerkannt werden und die Forderungen voll anerkannt werden. Die Besetzungsversammlung ist der Ansicht, daß die Forderungen der Arbeiterschaft durch die Besetzung des Saales durch die Mitglieder der Bewegung einbezogen sind. Es wurde vom Besetzungsleiter den Gegnern wiederholt gesagt, daß nach den Vorträgen eine Diskussion für jedermann sei. Als aber Herr Hoppe trotzdem vor Beendigung der beiden Vorträge zu sprechen begann, wurde er durch Entrüstungsrufe unserer Kollegen zum Schweigen gebracht. Herr Hoppe ist es nun vor, den Saal zu verlassen. Die Genossen, die hauptsächlich den Saal besetzt hatten, verließen einen Vollenkamm, als Kollege Köhling mit seinem Referat beginnen wollte. Man ließ zunächst die Genossen, die schrittweise darauf ausgingen, die Versammlung zu sprengen, gewärtigen. Als aber das Schweigen und die Genossen die Besetzung ganz aufgehoben und die Genossen aus dem Saale gewiesen. Zur Ermächtigung räumten die Besetzungsleiter den Saal und setzten auch draußen den Kampf noch fort. Ein Genosse, der sich wieder in den Saal einschleichen hatte und sich im weiteren Verlauf der Versammlung unheimlich bemerkbar machte, wurde kurzherd auf die Luft gesetzt. Jetzt nahm die Versammlung ohne weitere Unterbrechung ihren Fortgang. Kollege Köhling, der den Bescheiden noch ein Begleitwort mit auf den Weg gegeben hatte, sprach nochmals über „Das Wesen der modernen Arbeiterausperrungen und der Zentralverband christlich-nationaler Textilarbeiter Deutschlands“. Redner führte den Hören ein Bild von der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiter vor Augen, sprach über die Fortschritte in den Gewerkschaften und wies die Forderung, als seien die Christen der schändliche Teil davon, als eine Verleumdung zurück. Das Verhältnis der Arbeitgeber- und der Arbeiterverbände zueinander unterlag Redner ebenfalls einer scharfen Kritik. Nicht auf dem Wege der Revolution, wie die Sozialdemokratie, sondern erst auf dem Boden unserer Staats- und Gesellschaftsordnung seiende, wurde der christlich-nationale Textilarbeiterverband das Los der Arbeiter allmächtig, aber sicher zu beschaffen und zu haben. Beide Vorträge fanden bei den Versammelten lebhaften Beifall.

Nach kurzer Diskussion fand die nachstehende Resolution einstimmige Annahme:

„Die heute im Volke undergarten tagende Versammlung des christlich-nationalen Textilarbeiterverbandes spricht nach Erhören von Vorträgen der Kollegen Köhling und Köhling-Ertragsburg dem christlich-nationalen Textilarbeiterverbande für seine Tätigkeit bei der Forderung Spinnerarbeiterschaft Bewegung ihre volle Anerkennung aus und bekundet die Angehörigen aus neue ihr volles Vertrauen zum christlich-nationalen Textilarbeiterverband.“

##### Berichte aus den Ortsgruppen.

**Fulda.** Nur ein sozialdemokratischer Baueranhang war es und nichts anderes, als in der vorbereitenden Besetzung der Textilarbeiter von Fulda und Umabhang durch gedruckte Flyer, die nur mit „Der Einberufener“ anzuwenden waren, zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen wurden. In der Einladung war angegeben, daß ein Herr Redakteur Köhling aus Berlin referieren würde über das Thema: „Die Arbeitsbedingungen der Textilindustrie und die Spinnereiarbeiter.“ (1. der Textilarbeiter). Zu dieser Versammlung hatten sich auch etwa 150 christlich organisierte Arbeiter eingeladen, die bei der Erwähnung der Versammlung verweigerten, daß man ihnen einen Rednerkontrollleur zugesche. Dieses Verhalten begründete Kollege Köhling-Sammer damit, daß die Sozialdemokraten in christlichen Arbeitervereinigungen nicht nur unzureichende Niederfreiheit, sondern auch in der akstemmer Fälle noch dazu Vorkauf verüben. Die Versammlungsbesucher, die in ihrer übergroßen Mehrheit christlich organisierte Arbeiter seien, wollten weiter nichts, als eine Kontrolle darüber, daß die sich zum Worte meldenden christlichen Arbeiter das Wort erhielten. Sie wollten dieses verlangen, weil sie durch wiederholte schlimme Erfahrungen gewarnt seien. Wenn die Einberufener der Versammlung den christlichen Willen hätten, die christlichen Arbeiter zu Worte kommen zu lassen, hätten sie ihnen schon den Rednerkontrollleur zugesche.

Die „Genossen“ hatten aber nicht den Mut, dem Verlangen der Versammlungsinhaber zu entsprechen — zu entsprechen — zu entsprechen. Darum verließen alle christlichen Arbeiter ausnahmslos die Versammlung und begaben sich in geschlossenen Reihen zur „Harmone“, wo vom Kollegen Kauf, dem zweiten Vorsitzenden des christlichen Gewerkschaftsvereins Fulda, sofort eine Versammlung eröffnet wurde. Kollege Köhling referierte in dieser Versammlung über: „Das wahre Gesicht der freien“, in Wirklichkeit aber sozialdemokratischen Gewerkschaften.“ Der Referent ging zunächst auf die in der toten Versammlung vom Redakteur Köhling gemachten Ausführungen ein, der angeblich den Versammlungsinhabern in seinem Vortrage nur eine „sachliche“ Belehrung und weiter nichts erteilen wollte. (Wie der „gute“ Mann sich doch auf einmal um die sachliche Belehrung der Arbeiter Sorgen macht! D. H.) Kollege Köhling erwähnte an die „sachliche“ Belehrung, die in einer im vergangenen Jahre in Fulda abgehaltenen sozialdemokratischen Textilarbeiterversammlung eine „Genossin“ Simon aus Föhr der Arbeiterkategorie erteilt hatte. Diefelbe sei etwas weniger „gerissen“ gewesen wie Herr Redakteur Köhling, denn „Genossin“ Simon habe durch ihre Darlegungen in der fraglichen Versammlung die Arbeiter gegen das Christentum und gegen die christlichen Kirchenhelfer machen wollen, womit sie der Arbeiterkategorie weiter erneut einen Beweis geliefert habe für die ganz eigenartige religiöse „Neutralität“ des sozialdemokratischen Textilarbeiterverbandes. Redakteur

Köhling habe nun durch einen „sachlichen“ Vortrag die Arbeiter wieder einhalten und dem „roten“ Wesen wieder etwas Heimisches, das durch die von der „Genossin“ Simon gemachten Ausführungen ganz geschwunden war, verschaffen wollen. Dann zeigte der Vortragende noch an einer ganzen Anzahl von weiteren Fällen, wie wenig die „freien“ Gewerkschaften die religiöse und politische Ueberzeugung der Arbeiter respektierten und wie brutal die „Genossen“ gegen christlich organisierte Arbeiter dort vorgehen, wo sie in der Mehrheit sind.

An diesen Vortrage schloß sich eine sehr rege Diskussion an. Nach einer kräftigen und überausgehenden Aufforderung des Referenten, unermüdetlich für die weitere Ausbreitung der christlichen Gewerkschaftsbewegung Sorge zu tragen, schloß Kollege Kauf mit einem Hoch auf die christlichen Gewerkschaften, in das alle Versammlungsinhaber beigestimmt.

Die Versammlung hatte durch die allerdings unfreiwillige Unterbrechung seitens der „Genossen“ einen großartigen Verlauf. Hoffentlich mag das Vorgehen der „Genossen“, die in der Versammlung die christlichen Arbeiter über den Kopf hielten, alle nicht gewerkschaftlich organisierten Arbeiter zu ihre Pflicht, sich den christlichen Gewerkschaften anzuschließen.

**Föhr (Kauf)** Am 6. Oktober veranstaltete unsere Ortsgruppe eine öffentliche Mitgliederversammlung. Kollege Köhling sprach zunächst über „die Lohnbewegung der Föhrer Spinnerarbeiterschaft“. Beginnend mit einem Überblick auf die Lohnverhältnisse, die Arbeitszeitverhältnisse in den Fabriken und die dadurch bedingten Lohnsysteme, die hygienischen Verhältnisse in den Arbeitsräumen usw., folgte Redner scharfer Kritik an der Stellung des Arbeitgeberverbandes zu den Gewerkschaften. Er bezeichnete das Streben der Arbeiter nach besserer und einheitlicher Entlohnung als durchaus berechtigt. Die Fragen nun: „Wie stellt sich der Kampf ab?“ und „Wer hat ihn in Szene gesetzt?“ waren Gegenstand sorgfältiger Besprechungen seitens der Mitglieder des sozialdemokratischen Textilarbeiterverbandes. Redner bezeichnete diesen Verband als den Urheber der Bewegung, der bei den Kommissionsberatungen ständig befehrt war, die Mitteltätigkeit der Christlich-nationalen auszuschalten, der aber schließlich auch das untröstliche Ende der Lohnbewegung dadurch veranlaßte, daß er erklärte, nicht insulande zu sein, um den Kampf in jeder Form mit Erfolg zu Ende zu führen. Trotzdem sei auch der christlich-nationale Verband nicht untätig gewesen, leider seien die gefassten Beschlüsse größtenteils vom Arbeitgeberverband ignoriert worden. Als Redner mit einem Appell an die Besetzungsleiter zum Anschluß an die christlich-nationale Arbeiterorganisation geschlossen hatte und der Versammlungsleiter hat, daß man sich erst den zweiten angeforderten Vortrag des Kollegen Köhling-Ertragsburg anhören möchte, um dann in eine Generaldiskussion einzutreten, es hob sich ein großer Lärm seitens der sozialdemokratischen Versammlungsteilnehmer. Es war uns länger bekannt, daß diese Herrschaften kommandieren waren, um unsere Versammlung zu sprengen. Denn auf diese Weise konnten sich die ersten Schritte der „Textilarbeiter“ um eine sachliche Aussprache zu verhindern. Eine große Anzahl „deutscher Großherren“ kam schon mit fertig geschriebenen Vorwörtern in die Versammlung. Die Beitel waren mit Lärm gefüllt! Von allen Seiten häuften die Genossen mit beschleunigtem Schritte herbei nach dem Rednerpult, um das Wort zur Geschäftsverhandlung zu erlangen. Auch der Hofjunge Staats des „deutschen“ Textilarbeiterverbandes, Hoppe, erschien plötzlich an der Pflanzel. Sie wurden alle abgewiesen mit dem Hinweis darauf, daß die Einberufener der Versammlung die Tagesordnung festzulegen hätten, da es sich um eine Mitgliederversammlung handelte und außer den Mitgliedern nur Freunde der Bewegung einbezogen seien. Es wurde vom Besetzungsleiter den Gegnern wiederholt gesagt, daß nach den Vorträgen eine Diskussion für jedermann sei. Als aber Herr Hoppe trotzdem vor Beendigung der beiden Vorträge zu sprechen begann, wurde er durch Entrüstungsrufe unserer Kollegen zum Schweigen gebracht. Herr Hoppe ist es nun vor, den Saal zu verlassen. Die Genossen, die hauptsächlich den Saal besetzt hatten, verließen einen Vollenkamm, als Kollege Köhling mit seinem Referat beginnen wollte. Man ließ zunächst die Genossen, die schrittweise darauf ausgingen, die Versammlung zu sprengen, gewärtigen. Als aber das Schweigen und die Genossen die Besetzung ganz aufgehoben und die Genossen aus dem Saale gewiesen. Zur Ermächtigung räumten die Besetzungsleiter den Saal und setzten auch draußen den Kampf noch fort. Ein Genosse, der sich wieder in den Saal einschleichen hatte und sich im weiteren Verlauf der Versammlung unheimlich bemerkbar machte, wurde kurzherd auf die Luft gesetzt. Jetzt nahm die Versammlung ohne weitere Unterbrechung ihren Fortgang. Kollege Köhling, der den Bescheiden noch ein Begleitwort mit auf den Weg gegeben hatte, sprach nochmals über „Das Wesen der modernen Arbeiterausperrungen und der Zentralverband christlich-nationaler Textilarbeiter Deutschlands“. Redner führte den Hören ein Bild von der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiter vor Augen, sprach über die Fortschritte in den Gewerkschaften und wies die Forderung, als seien die Christen der schändliche Teil davon, als eine Verleumdung zurück. Das Verhältnis der Arbeitgeber- und der Arbeiterverbände zueinander unterlag Redner ebenfalls einer scharfen Kritik. Nicht auf dem Wege der Revolution, wie die Sozialdemokratie, sondern erst auf dem Boden unserer Staats- und Gesellschaftsordnung seiende, wurde der christlich-nationale Textilarbeiterverband das Los der Arbeiter allmächtig, aber sicher zu beschaffen und zu haben. Beide Vorträge fanden bei den Versammelten lebhaften Beifall.

Nach kurzer Diskussion fand die nachstehende Resolution einstimmige Annahme:

„Die heute im Volke undergarten tagende Versammlung des christlich-nationalen Textilarbeiterverbandes spricht nach Erhören von Vorträgen der Kollegen Köhling und Köhling-Ertragsburg dem christlich-nationalen Textilarbeiterverbande für seine Tätigkeit bei der Forderung Spinnerarbeiterschaft Bewegung ihre volle Anerkennung aus und bekundet die Angehörigen aus neue ihr volles Vertrauen zum christlich-nationalen Textilarbeiterverband.“

In dieser Versammlung zeigten sich die „Genossen“ in ihrer wahren Beschaffenheit; eine jämmerliche Gesellschaft von schreiendem Missetäter. Solche Elemente geben vor, an der Forderung des Arbeiterstandes tätig zu sein. Mancher Föhrer Arbeiter ist durch diese Vorgänge veranlaßt worden, sich mit Ekel und Absetzen von solchen Leuten zu wenden.

**Ludenswalde.** Zu unserer letzten Versammlung war Kollege Köhling-Ertragsburg als Referent erschienen. Zunächst wurden Kollegen Köhling und Köhling-Ertragsburg als Sachverständigen und der Ortsgruppenleiter als Delegierter zur Bezirksversammlung nach Sommerfeld gewählt. Sodann erhielt Kollege Köhling das Wort zu seinem Vortrag: „Was hat die Arbeiterkategorie von christlich-nationalen Gewerkschaft?“ In interessanten Ausführungen hob der Redner die großen Erfolge unserer Bewegung hervor, die auch in der Zukunft nicht aufzuheben werden, wenn überall volles Vertrauen zu den Führern vorhanden wäre. Zum Schluß streifte Redner auch die Föhrer Bewegung und erwähnte, im Falle, wenn auch hier in Ludenswalde Unregelmäßigkeiten aufzuheben sollten, zur Nähe und Besonnenheit. In der Versammlung wurden vier Mitglieder neu aufgenommen.

**Nordhorn.** Es geht vorwärts! Wenn von hier in den letzten Jahren weniger in die Öffentlichkeit gekommen ist, so ist hier dennoch gearbeitet worden. War auch die Zahl unserer Mitglieder klein geworden, so waren diese weniger durch Übergriffe gewerkschaftlicher Elemente bestimmt, daß auch hier die Zeit kommen würde



von die Arbeiterklasse aufgerollt und sich auf sich selbst

So ist es auch gekommen. Verschlechterung der Ar-

Zu verstehen ist manches von hier nicht. Was soll

Auf eine solche Art wird man aber keine zufriedenen

Oberförstlich. Unsere Versammlung, die ziemlich

Abendstunden. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß

Waffenberg. In Nr. 40 dieser Zeitung wurde über

Aus unserer Industrie.

Aus dem M.-Glabbacher Industriebezirk.

In den verfloffenen 14 Tagen (letzte Woche im

In den Baumwollspinnereien war das

In den Finitat- und Fanchspinnereien

In den Fesselwebereien machen sich An-

In der Zeitung nach „Organisationsform“ führt

Von der zweiten Spalte der „Gelben“, den

Die Rassenverhältnisse gestalteten sich wie

Gewerkschaftliches.

Aus unseren Verbänden.

Der Zentralverband christlicher Lederarbeiter

Der Verband ist, wie zahlreiche andere christliche

An Fächeln mit den Sozialisten und den

Über die Entwicklung des Verbandes gibt

Table with 6 columns: Jahr, Zahlstellen, Mitglieder, Einnahme, Ausgabe, Vermögen. Rows for years 1900-1909.

Aus dieser Uebersicht geht hervor, daß der Ver-

An Unterstützungen leistete der Verband in

In dem Verbands herrscht allenthalben gute

Wir wünschen unserem Brüderverbande von

Aus gegnerischen Organisationen.

Die „Gelben“ im Jahre 1909. Das „Reichs-

Danach sollen in unserem lieben Vaterlande im

In der Zeitung nach „Organisationsform“ führt

Von der zweiten Spalte der „Gelben“, den

Die Rassenverhältnisse gestalteten sich wie

Table with 3 columns: Gesamteinnahmen, Gesamtausgaben, Restbetrag. Rows for 1908 and 1909.

Was von all den Zahlen zu halten ist, wissen

Nach wenn die Zahlen wirklich echt wären?

Die moderne, unabhängige Arbeiterbewegung

Aus Arbeitgebertreuen.

Eine ehrende Anerkennung der gewerkschaft-

Die Organisationen auf Seiten der Arbeitnehmer

bestimmung nach Kampforganisationen. Damit so

Aber es würde ungerecht sein, wollte man nicht

Es wäre nur zu wünschen, wenn allen kleineren

Versammlungskalender.

- Burgwaldtal. 23. Okt., 11 Uhr, bei W. Stamm...
- Düren. 23. Oktober, 3 Uhr, bei Lorenz Klinkenberg...
- Freudheim-Willich. 30. Okt., 5 Uhr, bei Schröder...
- Gera. 22. Oktober, 8 1/2 Uhr, im Hotel Kronprinz...
- Greifswald. 30. Okt., 6 Uhr, bei Albert Meiners...
- M.-Glabbacher-Blumenberg. 30. Okt., 6 Uhr, bei Wilh...
- W.-Glabbacher-Graben. 23. Okt., 6 1/2 Uhr, bei Wilhelm...
- Wuppertal. 23. Okt., 1/2 Uhr, bei L. Webers, Weich...
- Wuppertal. 29. Okt., 1/2 Uhr, bei Hubert Pagen...
- Wuppertal. 30. Okt., 6 Uhr, bei W. Bösch...
- Wuppertal. 30. Okt., 5 1/2 Uhr, bei Joseph Schu...
- Wuppertal. 30. Okt., 5 Uhr, bei Ed. Hauert, General...
- Wuppertal. 30. Okt., 11 Uhr, bei Egidius Br... anst...
- Wuppertal. 23. Okt., 11 Uhr, in der „Reichshaus“ Gen...
- Wuppertal. 4. Nov., 8 Uhr, bei Weg am Mark...
- Wuppertal. 29. Oktober, 8 Uhr, im Sch...
- Wuppertal. 23. Okt., 7 Uhr, bei Peter Bürger...
- Wuppertal. 23. Okt., 1/2 Uhr, bei Wacker off...
- Wuppertal. 1. Nov. (Abendessen), 6 Uhr, bei Franz...
- Wuppertal. 23. Oktober, 5 1/2 Uhr, bei Johann Junk...
- Wuppertal. 23. Okt., 3 Uhr, im Ge...
- Wuppertal. 30. Okt., 6 Uhr, bei Jakob West, Genera...
- Wuppertal. 23. Oktober, 11 Uhr, bei Berner Deutzer...

Adressenänderung!

Die Adresse des Kollegen Fritz Wittelkind lautet

nammehr: Sauberg, Hinterer-Graben 24.

Sterbe-Tafel.

- Es starben die Verbandsmitglieder:
- Richard Verhosen in Krefeld.
- Andreas Schmitz in Lobberich.
- Peter Peters in M.-Glabbach.
- L. J. Veestra in Gronau.
- Jakob Manger in Atzenbach.
- Ehre ihrem Andenken!

Literarisches.

Das Jahrbuch der christlichen Gewerks-

Der Preis beträgt für die Mitglieder der christlichen

Inhaltsverzeichnis.

- Aufruf an alle Mitglieder unseres Verbandes!
- Wittelkind: Jedes Mitglied ein Agitator! — Wink für die
- Hausagitation. — Arbeitervereine und christliche Gewerks-
- schäften. — Fabrikagitation. — Genfktion: Ein offenes
- Wort an die Eltern. — Aus dem Verbandsgebiete:
- Bekanntmachung des Zentralverbandes. — An unser
- Ortsgruppenvorsitzende! — Lohnbewegungen und
- Arbeitsfreigezeiten: Krefeld. — Gahlen. — Ver-
- richte aus den Ortsgruppen: Juba. — Fort (Saul).
- Lindenwalde. — Nordhorn. — Oberförstlich. —
- Wuppertal. — Wuppertal. — Jell a. R. — Aus unserer
- Industrie: Aus dem M.-Glabbacher Industriebezirk. —
- Gewerkschaftliches: Aus unseren Verbänden: Der
- Zentralverband christlicher Lederarbeiter Deutschlands.
- Aus gegnerischen Organisationen: Die „Gelben“
- im Jahre 1909. — Aus Arbeitgebertreuen: Ein
- ehrendes Anerkennung der gewerkschaftlichen Tätigkeit durch
- einen Unternehmer. — Versammlungskalender. — Adressen-
- änderung. — Sterbetafel. — Literarisches.